

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmonik-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedermalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Zugriffs des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. November d. J. dem Polizeiminister Adolf Freiherrn v. Tbierry die geheime Rathswürde mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem unterzeichnetem Diplom den Landesgerichtspräsidenten zu Klagenfurt, Dr. Franz Aufseß, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in den erblichen Ritterstand des österreichischen Kaiserthums mit dem Prädikate „v. Mirnau“ allergnädigst zu erheben geruht.

Die Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale hat den Ingenieur-Assistenten Josef Leinmüller zu Gursfeld zu ihrem Korrespondenten in Krain ernannt.

Vom E. K. Landes-Präsidium.
Laibach den 21. November 1859.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 28. November.

Diese Engländer, diese halbsarrigen, eigensinnigen, hochbeinigen Querulanten werden den überaus frierliebenden Kaiser der Franzosen noch zwingen, die Waffen zu ergreifen, um endlich dem armen Europa die Ruhe wiederzugeben. Alle seine wohlgemeinten Pläne durchkreuzen sie, alle seine Zugeständnisse haben nicht mehr vermocht, als das foreign office noch bebarriker in seinen Forderungen zu machen, selbst die Anerkennung Buoncompagni's als Pro-Regent hat das Kabinet Palmerston nicht zum Einlenken gebracht, es geht in seinen Forderungen immer weiter. Es will sogar keine Einladung zum Kongreß erhalten haben, und sucht so auf rabulistische Weise die Dinge so lange hinzuhalten, bis das Intriguemüß, das es in Italien schürzt, vollendet ist; und doch ist die Einladung an alle Mächte ergangen, welche die Kongreßakte von 1815 unterzeichneten, aber nur in Form einer Zirkulardepesche, die Frankreich und Oesterreich an ihre diplomatischen Vertreter gesendet haben. Was wollen sie aber, diese Engländer? Sie bestehen darauf, der Kongreß dürfe sich nicht zwischen die Italiener und ihre Wahl stellen. — Wenn nun diese auf Garibaldi fiele? Das wäre England gerade Recht, denn Napoleon müßte dann als Gegner auftreten und würde natürlich sein ganzes Ansehen in Italien einbüßen, wogegen Englands Einfluß stiege. Dieser Meinung ist auch der Pariser Korrespondent der „D. D. P.“, der außerdem noch folgende Erläuterungen zur Situation gibt: „Was ganz besonders die Bedingungen Lord John's unannehmbar macht, das ist die Rücksicht auf die Legationen. Die Losreißung dieser Provinzen von der Botmäßigkeit des Papstes ist das enfant chéri unter allen italienischen Plänen des Ministabineers. Hier aber ist für Napoleon eine Achillesferse, die ihm noch gefährlicher wäre als selbst eine Wahl Garibaldi's zum „grand electeur von Mittel-Italien.“ — Die Wogen der klerikalen Opposition gegen den Kaiser sind in den letzten Wochen zu hoch gestiegen, als daß Napoleon III. sie nicht beschwören sollte. Das Verschwörungsmittel aber ist die Wiederherstellung der päpstlichen Autorität im ganzen Kirchenstaate. Diese Angelegenheit wird eine der ersten auf dem Kongresse sein. Die päpstliche Autorität kann der Wiederherstellung ihrer Gewalt in den Legationen mit voller Gewißheit entgegensehen, es ist die ein Postulat der Napoleon'schen Selbsterhaltungspolitik. Weniger, viel weniger bestimmt sind die Aussichten, welche die ver-

drängten Dynastien von Toscana, Modena und Parma für ihre Restauration haben. Man hat in Compiegne keine bösen Absichten gegen sie, ja wie Graf Walowski unverbohlen sagt, eine kräftige Demonstration der Anhänger ihrer Dynastien würde der französischen Politik einen „großen und willkommenen Anhaltspunkt“ zur Vertretung der Restauration bei dem Kongresse liefern. Daß aber die Freunde und Anhänger der vertriebenen Fürsten in allen drei Herzogthümern sich so passiv verhalten, daß auch nicht ein einziger kräftiger Kontre-revolutionärer Versuch, und wäre es auch nur irgend ein respektabler legitimistischer Putz, irgend eine mutvolle dynastische Manifestation, zu Tage tritt, rief schwächt das moralische Gewicht der an und für sich gewiß gerechten und legitimen Ansprüche der verdrängten Fürstenhäuser.

Die Wiedereinführung derselben wird selbst in redlichen, wohlmeinenden Kreisen immer mehr und mehr in Frage gestellt und die Kandidatenliste für den neu zu errichtenden Thron eines „etrurischen“ oder „mittel-italienischen“ Königreichs wird mit jedem Tage größer. Die Anwesenheit der Großfürstin Marie von Rußland, die sich gegenwärtig in Paris befindet; die besondere Auszeichnung, die sie Seitens der kaiserlichen Familie genießt, beschäftigt die diplomatischen Salons in nicht geringem Grade. Die Großfürstin ist bekanntlich die Witwe des Herzogs von Leuchtenberg. Ihre Söhne sind die Enkel Eugen Beauharnais', Stief- und Adoptivsohn Napoleons I. und ehemals Bize-Könige von Italien.

Der junge Herzog von Leuchtenberg war bekanntlich schon zur Zeit der Donaufürsten-Frage als Kandidat eines zu schaffenden Rumanien's genannt; jetzt nennt man ihn als Kandidaten eines mittelitalienischen Königthums. Er ist das Eine nicht geworden, er wird wohl auch das Andere nicht werden.

Lord Cowley ist inzwischen nach London gereist, um eine Verständigung anzubahnen. Man spricht sogar von einem Entwaffnungsvorschlag, der von Frankreich ausgeht und den Lord Cowley überbracht habe. Wir glauben nicht daran. Ein solcher Vorschlag ist leichter gemacht als ausgeführt, er wird nie ernstlich gemeint sein von einer Macht, die in den Waffen ihren Schwerpunkt, die conditio sine qua non ihrer Existenz hat. England aber wird sich hüten, darauf einzugehen; es rüht fort und fort mit der unerhörtesten Anstrengung, und wenn der Telegraph eines Tages die Nachricht von einer Kriegserklärung meldet, so darf es Niemand Wunder nehmen, es ist das natürliche Resultat der täglich größer werdenden Divergenzen der Kabinete dieß- und jenseits des Kanals.

Die Würzburger Konferenz beginnt die Aufmerksamkeit der deutschen Völker in erhöhtem Maße in Anspruch zu nehmen. Die Initiative dazu hat Baiern ergriffen. In den Notifikations-Schreiben des bayerischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, die nach Wien und Berlin abgegangen sind, und zwar auf dem Wege einer von dem Freiherrn v. Schrenck an die Vertreter Baierns bei den deutschen Großmächten erlassenen und zur Mittheilung an die Minister des Auswärtigen bestimmten Depesche, sollen spezielle Gegenstände, über welche man sich in Würzburg zu vereinigen beabsichtige, überhaupt nicht namhaft gemacht sein. Nur andeutungsweise werden die Bundes-Kriegsverfassung und die kurhessische und holländische Frage als diejenigen Punkte bezeichnet, für welche Baiern „mit einigen befreundeten Bundesregierungen“ eine „die Verständigung am Bunde vorbereitende und erleichternde Verhandlung“ einzuleiten gedenke. Die Kabinete von Wien und Berlin werden der Konferenz ostensibel fernbleiben, die Regierungen von Hannover, Baden, Oldenburg und einiger thüringischer Staaten sollen in Würzburg auch nicht vertreten sein. Wenn man daher glaubt, es werde durch die Verhandlungen ein Schritt vorwärts in der deutschen

Frage geschehen, so dürfte eine Täuschung sehr nahe liegen. Eine Lösung dieser Frage ist nur dann möglich, wenn Oesterreich und Preußen sich einigen und die Angelegenheit in die Hand nehmen. Und daß das bald geschehen möge, ist der Wunsch jedes echten Patrioten.

Korrespondenz.

Graz, 25. November.

A Die Jahresberichte zweier wohlthätigen Institute liegen vor uns, deren Wirken, da es sich nicht bloß auf das Bereich unserer Stadt, sondern ohne Unterschied der Nation und Religion auf den ihrer Hilfe Bedürftigen überhaupt erstreckt, ein wahrhaft humanes und darum segensbringendes im Allgemeinen genannt werden kann. Es ist der katholische wohlthätige Männerverein für das geistliche und leibliche Wohl der hilfsbedürftigen männlichen Jugend und das Krankenhaus der barmherzigen Brüder. Das erstgenannte Institut hatte zu ten mit Schluß des Jahres 1858 verbliebenen 103 Zöglingen im laufenden Jahre einen Zuwachs von 34 erhalten, von denen 29 in Abfall kamen, worauf mit Schluß des Rechnungsjahres 1859 noch 108 Pflegerlinge, von denen 44 bei christlichen Lehrmeistern in der Lehre, 64 die Schulen besuchen und 30 sich im Erziehungs-Institute, dem Boromäum, befinden — in der Vereinsobflege und Pflege verblieben.

Einnahmen 6598 fl. 34 1/2 kr. ö. W., Ausgaben 5919 fl. 3 1/2 kr. ö. W., Ueberschuß der Einnahmen, einschließlich des Kassarestes vom vorigen Jahre 4292 fl. 35 kr. Berücksichtigt man, daß der Monatsbeitrag eines Mitgliedes bloß 20 kr. beträgt und mit so geringen Beiträgen ein so hoher Zweck, wie der von dem Vereine angestrebte, erreicht wird, so muß man nur wünschen, daß die Theilnahme zur Förderung desselben eine recht zahlreiche sein möchte, um, wie der Vereins-Ausschuß in seiner Bitte um Unterstützung aller edeldenkenden Menschenfreunde sich ausdrückt, „die verwahrloste männliche Jugend dem überhandnehmenden Sittenverderbnisse zu entreißen.“

Das Krankenhaus der barmherzigen Brüder hat vom 1. Oktober 1858 bis 31. Oktober 1859 die bedeutende Zahl von 1308 Erkrankten aller Nationalitäten des österreichischen Kaiserthums und drei Ausländer, ohne Unterschied der Religion, verpflegt; denn es befanden sich darunter 1187 Katholiken, 45 Protestanten, 15 Griechen und drei Israeliten. Entlassen wurden 1164, verstorben sind 90 und in Behandlung verblieben 54. In der Zahl der Verpflegten sind auch 42 Verwundete unserer tapferen Armee mit inbegriffen.

Bei Erwähnung unserer wackeren Krieger muß ich auch den Empfang berühren, der den Ergänzungskompagnien und dem vierten Bataillon unseres vaterländischen Regiments, König der Belgier, bei ihrer Rückkehr in die Heimath zu Theil wurde. An beiden Tagen hatte sich eine große Menschenmenge am Bahnhose eingefunden und von dem Jubel derselben und von der Zivil- und Militär-Musik empfangen, langten die tapferen Steiermärker in Graz an. E. Excellenz unser verehrter Hr. Statthalter sammt Hochseiner Frau Gemalin hatte sich nebst mehreren Zivil- und Militär-Autoritäten gleichfalls zu diesem Empfange am Bahnhose eingefunden und von der Volkshymne und steierischen Nationalliedern begrüßt, verließ die Mannschafft die Waggon's, worauf sie von den Musikkapellen des uniformirten Bürgerkorps und des Infanterie-Regimentes Graf Wimpffen in die Kaserne geführt wurden. Am Montage und Dinstage bewirthete die Gemeinde die Militär-Mannschafft vom Feldwebel abwärts an verschiedenen öffentlichen Orten und veranstaltete auch dem Offizierkorps am 22. in der Resonance ein Festmahl. Während des Festmehles spielte die Bürgerkorps-Kapelle.

Oesterreich.

Wien. Das Comité, welches sich hier gebildet hat, um dem Tiroler Helden Andreas Hofer ein Denkmal zu errichten, veröffentlicht folgende Mittheilung: Die Mitglieder des Comité's, der Kunst- und Wissenschaft und dem Beamtenstande angehörig, sämtlich gebürtige Tiroler und Vorarlberger, haben sich die Aufgabe gestellt, am 20. Februar 1860, als am 50. Todestage des Andreas Hofer, einen feierlichen Gottesdienst zu veranstalten, und zur Theilnahme am selben Einladungen zu erlassen. Am 10. Oktober d. J. hatte eine Deputation des Comité's bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz, um die Bitte zu stellen, damit auf dem Berg Isel bei Innsbruck zur Erinnerung an das Treffen vom 13. August 1809 ein Denkmal errichtet werden dürfe. Dieses Denkmal wird, nach einer bereits erschienenen lithographirten Zeichnung im gothischen Style gehalten, eine Höhe von 24 bis 30 Fuß erhalten, mit einer Eingangsporte und Seitenfenstern versehen und im Innern eine Ehrenhalle aufnehmen, in welcher die Büsten Ihrer Majestäten Kaiser Franz I., Ferdinand I. und Franz Josef I., Ihrer k. Hoheiten Herren Erzherzoge Johann und Karl Ludwig, des Andreas Hofer, des Freiherrn v. Robbach und des Kommandanten der Oberlandesvertheidigung vom Jahre 1859 aufgestellt werden. An den Seitenwänden und an drei Wandkästchen werden Marmortafeln mit den Namen der Tiroler Vertheidiger angebracht, die sich in den Jahren 1809, 1848 und 1859 auszeichneten. Ein 9 Fuß hohes Postament in der Mitte der Halle trägt die Büste des ersten Kommandanten des Kaiser-Jäger-Regiments.

Die Landesforstdirektionen werden dem Vernehmen nach aufgelöst und deren Geschäfte zur Ersparung im Staatshaushalte mit den Statthaltereien vereinigt.

Triest. Die 3 jungen Kaffern, welche die kais. Fregatte „Novara“ mit Genehmigung der Kolonial-Regierung der Capstadt an Bord nahm, und die seit her auf derselben als Schiffesjungen verwendet wurden, sollen nächstens hier die christliche Taufe empfangen. Erst wenige Wochen, bevor die „Novara“ das Cap der guten Hoffnung besuchte und in Simons-Bay vor Anker ging, waren sie mit einem Transport Kriegsgefangener aus dem Innern des Kaffernlandes in einem ziemlich primitiven Zustande nach der Capstadt gekommen und verstanden bloß ihre Muttersprache, einen Dialekt des Zulu-Kaffern-Idioms. Dem unermüdblichen Eifer des Kaplans der kais. Fregatte, Eduard von Marochini, gelang es, sich im Laufe der Reise durch tägliches Studium das Kaffernidiom so weit anzueignen, um sich mit den schwarzen Söhnen Afrika's ohne Schwierigkeit verständigen, und sie in der römisch-katholischen Glaubenslehre unterrichten zu können. Der vielverdiente Kaplan, welcher dormalen das Kaffernidiom spricht und schreibt, bemühte sich sogar, einen kleinen Katechismus in der Kaffersprache zu verfassen, der ihm beim Unterricht diene, und dessen Veröffentlichung für die katholischen Missionäre in Afrika gewiß von großem Interesse wäre. Wie wir vernahmen, hatte Sr. kais. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Maximilian die hohe Gnade gehabt, bei dem wichtigen Akt der Taufe die Stelle eines Paten übernehmen zu wollen; in Abwesenheit Sr. kais. Hoheit wird der Kontre-Admiral Baron Bourguignon als erzherzoglicher Stellvertreter dabei fungiren. — Die beiden Neuseeländer aus der Provinz Auckland, die sich gegenwärtig in Wien befinden und künftiges Frühjahr über England in ihre Heimat zurückkehren beabsichtigen, sind bereits getauft und zwar gehören sie, wie die meisten Eingebornen der britischen Kolonie Neuseeland, der anglikanischen Kirche (Church of England) an. Sie haben jeder ein Exemplar der Bibel und des neuen Testaments in der Moorisprache bei sich, und wohnen regelmäßig alle Sonntage in der Kapelle der brit. Gesandtschaft in Wien dem Gottesdienste bei.

Deutschland.

Aus **Leipzig** wird geschrieben, daß die Vorfeier des 500jährigen Bestehens der dortigen Universität mit Glanz begangen werden soll. Die Jubelfeier am 2. Dezember wird durch die Gegenwart des Königs ausgezeichnet sein.

Aus **München** schreibt man: Als Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland am Montag Abends 5 Uhr die um diese Stunde in München vollzogene Trauung des flüchtigen russischen Schriftstellers Ivan Golowin angezeigt war, traf schon zwei Stunden darnach folgende Rückantwort von St. Petersburg ein: „Meinen kaiserlichen Vatersgen. Alles vergessen und vergießen.“

Schweiz.

Bern, 21. Novbr. In Betreff der Einladung zur beratenden Theilnahme am Kongreß vernimmt man heute von kompetenter Stelle, daß dieselbe nur an die fünf Großmächte gerichtet sein und Piemont von dieser ersten Initiative ausgeschlossen, letztere Macht also mit den übrigen italienischen Staaten, an

welche einfach die Einladung, dem Kongreß beizuwohnen, ergeben soll, auf gleichen Fuß gestellt sein wird. Diese Nachricht wird die italienische Presse nicht wenig in Bewegung bringen.

Die katholische Stadt Solothurn hat so eben, wie ein schweizerisches Blatt erzählt, einen Ehrenfest, indem es zwei evangelischen und dem Kantone nicht angehörigen Familien die unbedingte Aufnahme und das Bürgerrecht bewilligte. Dem Bedenken einiger Mitglieder des Gemeinderathes war ein Redner mit einem glücklich gewählten Zitat aus dem Rathes-Manual von 1529 entgegen getreten, welches folgendermaßen lautet: „Sintemal der Glaube ist eine reine Himmelsgabe und keine Obrigkeit das Recht hat, davon zu mindern oder zu mehrern, so soll in meiner gnädigen Herren Lande Jedermann gestattet sein, sein Heil zu suchen, wo er es zu finden meint.“

Italienische Staaten.

Modena, 14. Novbr. Der Kanzler Baracchi zitiert den Herzog von Modena mit folgender Formel vor Gericht. „Königliche Hoheit des Franz V. von Oesterreich-Este, gegenwärtig irgendwo in einem unbekannten Ort des Auslands sich aufhaltend. Es handelt sich um Manuscripte, Münzen und 690.000 Kr., welche der Herzog aus dem Museum und der Bibliothek von Modena im Juni mit sich genommen haben soll.“ Diese Zitation ist an den Straßenecken und Thüren des Gerichtshofs angeschlagen, und befindet sich auch im offiziellen Journal abgedruckt.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Die Großfürstin Marie (Herzogin von Leuchtenberg) ist gestern in Begleitung ihrer Kinder nach dem Hoflager von Compiegne abgereist. Ihre Anwesenheit verstärkt die Gerüchte, daß ihr ältester Sohn zum Könige von Etrurien ausersehen sei. Der Prinz Napoleon und die Prinzessin Clotilde begeben sich Ende dieses Monats nach Nizza, wo sie eine Zusammenkunft mit dem König von Sardeinien haben werden. Man legt auch dieser Reise politische Beweggründe unter.

Wie man behauptet, hätte der römische Hof bereits die Zurückziehung der fremden Truppen aus der Romagna als die Bedingung aufgestellt, unter welcher er sich zur Bescheidung des Kongresses verstehen will. Obwiewohl ist, daß bis heute die Vorunterhandlungen noch keineswegs beendet sind und die Einladungschriften sich immer noch im Cabinet des Ministers des Aeußern befinden. Doch soll Lord Cowley die Sache in London regeln, und die Schreiben werden dann abgehen, auch wenn nach anderen Seiten über einige Vorbedingungen noch weiter zu unterhandeln wäre.

Der Oberbefehlshaber des französischen West-Expeditionskorps, Divisionsgeneral Martimpey, hat aus dem Hauptquartier zu Ushda vom 10. November einen Tagesbefehl an die Truppen erlassen, worin er den Schluß des Feldzuges unter Hinweisung auf die Erfolge der französischen Waffen anzeigt. Die Beni-Snassen besetzt, die Angades und Beni-Oul durch die Südkolonnen gezüchtigt, Ushda zu einer starken Gelobuße verurtheilt, der Raib desselben verhaftet und nach Tanger zu weiterer Bestrafung abgeführt, dagegen die Kasbah von Ushda, der Maghzen, wie Alles, was dem Kaiser von Marokko angehörte, unberührt gelassen. Das sind die Ergebnisse des Feldzuges, der am 11. November mit der Rückkehr des Korps aus algerisches Gebiet endigte. Ushda liegt bekanntlich in einer lachenden Oase, umgeben von herrlichen Dattelpalmen, jenseits des Isly, an welchem Bugrand den glänzenden Sieg errang. Die Beni-Oul gehören zu den berühmtesten Stammes in der marokkanischen Sahara, wo sie besonders im Quellgebiete der Malua ihr Wesen treiben.

Wie bereits bekannt, hat Lord Cowley, der britische Botschafter am Hofe der Tuilerien, Paris oder vielmehr Compiegne, wo er mit Lady Cowley zum Besuche war, verlassen und sich nach London begeben, bezüglich des Zweckes, der den Lord bestimmte, seinen Posten, wie es heißt, nur auf einige Tage zu verlassen, schreibt man in Paris selbst ziemlich allgemein anzunehmen, daß der englische Botschafter, der sehr vertraut mit den Gedanken und Absichten des Kaisers und ein verlässlicher Dolmetsch derselben ist, nach London gegangen sei, um seiner Regierung den Vorschlag des Kaisers wegen einer allgemeinen Entwaflung zu überbringen. Hiermit steht wohl die telegraphische Depesche aus Paris im Zusammenhange, wonach „man in Paris versichert hatte, Frankreich habe England die allgemeine Entwaflung angeboten.“ Wie man sich erinnern wird, hat das Abendblatt der „Wiener Zeitung“ vom 25. November auszugeweiht einen Artikel der „Times“ mitgetheilt, in welchem dieses Blatt in den Kaiser der Franzosen drang, mit dem Vorschlage der allgemeinen Entwaflung hervorzutreten.

Paris, 23. Nov. Das Gerücht von der schwankenden Gesundheit des Kaisers wird mit berechneter Hartnäckigkeit, insbesondere in den Volkskreisen, unterhalten. Ein als jugendlicher Tänzer nach Compiegne geladener gewesener und eben zurückkommender Attaché versichert, den Kaiser heiter und kräftig auf der Jagd und beim Tanz getroffen zu haben.

Noch ist keine Einladung zum Kongreß abgegangen. Lord Cowley ist noch nicht, wie man heute auf der Börse sagte, von London zurück. Die ihm vom Kaiser Napoleon anvertraute Mission ist von höchster Wichtigkeit. Cowley ging nach London gleichsam als Parlamentär mit dem letzten Wort des Kaisers. Er überbrachte den Entwurf eines Arrangements nicht bloß über Italien, sondern auch über mehrere andere Differenzen. Mittlerweile wird eine Aet Waffenstillstand kultivirt. Die veränderte Tonart der Blätter, namentlich der „Patrie“, bestätigt das Dasein der ministeriellen Aufforderung, sich gegen England nicht zu überschreien. Da die Franzosen sich gegenüber von Marokko zurückgezogen haben, verlassen einige englische Schiffe Gibraltar, und zieht sich das französische Geschwader von Algier nach Toulon zurück, theils höflichkeitshalber, theils wegen der Cholera.

Fürst Metternich hat seine Kreditivie nicht in Compiegne übergeben. Diese Zeremonie wird erst nach der Ankunft des Kaisers in Paris stattfinden. Herr v. Banneville brachte heute aus Zürich die eingewechselten Ratifikationen. Seine Einennung nach München wird nicht für unwahrscheinlich gehalten, doch weiß man nichts davon. Herr v. Bourqueney ist definitiv dazu bestimmt, als zweiter Bevollmächtigter im Kongreß zu sitzen, wenn wir einen Kongreß erleben.

Großbritannien.

London, 23. Nov. So wie in Woolwich die Anzeige eintraf, daß die erste, 800 Mann starke Abtheilung der aus Indien heimgekehrten Artillerie von Bengalen eingetroffen sei (dieselben, die bekanntlich ihre Entlassung genommen hatten, weil ihre Dienstzeit unter der Kompagnie abgelaufen war), schickte das Kriegsministerium sofort Werbe-Sergeanten zum Landungsplatze, um alle Jene, die wieder dienen wollten, für die k. Armee anzuwerben.

Spanien.

Aus **Madrid, 18. Nov.**, wird der „Independ. belge“ berichtet: Im Palaste der Königin herrscht jetzt, wie der „Korrespondent der „Independance“ weiter ausführt, große Verstimmung, da das Ministerium der Königin vorgespiegelt hatte, es werde sich glücklich schätzen, wenn es zur Ausführung des Testaments Isabella's der Katholischen beitragen könne; die Königin hatte damals sich anheischig gemacht, ihr ganzes Erbe zur Bestreitung der Kriegskosten zu verpfänden; „jezt schwinden die Illusionen“ und die Ernüchterung nimmt zu. Die „Correspondencia“, ein ministerielles Blatt, dessen Aktien seit kurzem sämtlich von der Regierung aufgekauft werden, legt das Geständniß ab: „Die fortwährenden Angriffe, deren Gegenstand wir in Afrika sind, haben nicht im religiösen Fanatismus der Marokkaner ihren Ursprung, sondern ihre wahre Quelle ist das unkluge und ungeschickte Benehmen der spanischen Behörden, welche als Befehlshaber in unseren afrikanischen Besitzungen angestellt wurden.“

China.

Nachrichten aus Shanghai vom 19. September zufolge waren englische und französische Offiziere abgesandt worden, um die Küste in der Nähe des Pihou aufzunehmen und einen günstigen Landungsplatz auszusuchen, von wo aus man den Forts in den Mäulen fallen und so die Nothwendigkeit einer Fortsetzung der Flußmündung umgeben könnte. — Im französischen „Armee-Moniteur“ wird über die neuesten Erfolge der chinesischen Rebellion folgendes berichtet: „Die jüngsten Nachrichten aus China erwähnen eine wichtige Thatsache, welcher die gegenwärtigen Verhältnisse ein ganz besonderes Interesse verleihen. Wir haben schon angezeigt, daß die Rebellen, welche an der Grenze von Kuang-Tung lagerten, diese Stellung verlassen haben, um sich nach der Provinz von Hunan zu begeben. Wir erfahren, daß sie sich der Stadt Pao-King-fu (Hauptort eines der neun Departements, welche diese Provinz ausmachen) bemächtigt haben. Die Provinz Hunan gehört zu den reichsten und bevölkerlichsten des himmlischen Reiches. In der ganzen Mitte von China hat dieser Erfolg großen Wiederhall gefunden und die Anhänger der Insurrektion vermehrt. Die Fortschritte, welche die Rebellen in der Richtung der Bewobner machen, stehen im direkten Verhältnisse zu ihren Siegen und Niederlagen. Die Partei, welche die Provinz Hunan überfallen, ist eine Abzweigung der großen Insurrektion, deren Mittelpunkt in Nanking zu suchen ist. Der neue Chef dieser Insurgenten ist ein kühner unternehmender Mongole, welcher aus der Klasse der Gelehrten hervorgegangen ist und einen Ehrgeiz ohne Grenzen besitzt.“

Vor einigen Monaten hat der Hof von Peking einen Ennissar zu ihm geschickt, welcher ihn bewegen sollte, sich zu unterwerfen, und ihm herrliche Vorschläge machte, für den Fall, daß er Dienste in der kaiserlichen Armee nehmen wollte. Obgleich dieses Individuum sich als Parlamentär vorstellte und auch als solcher angenommen wurde, bemächtigte man sich doch seiner Person und ließ ihn lebendig verbrennen. Eine solche Handlung genügt nun, den Charakter dieses Führers zu schildern. Man versichert, daß er die Gefangenen, welche nach der Einnahme von Pao-King-su in seine Hände gefallen sind, ebenfalls hat hinhängen lassen.

Der Kaiser von China befindet sich somit heute zwischen zwei mächtigen Mächten, welche beide nach demselben Ziele streben, das heißt, nach der Zerstörung seiner Macht. Dieses Ergebnis ist übrigens nicht leicht zu erreichen; die Rebellen können sich wichtiger Städte bemächtigen, sie können sich daselbst festsetzen, die Bewohner zu Grunde richten, aber sie sind unfähig, die Hauptstadt des Reiches einzunehmen; denn diese ist ganz gut verteidigt und durch eine zahlreiche Armee gedeckt, welche besser diszipliniert ist, als die der Rebellen. Ohne den Besitz von Peking wird ihr Sieg niemals ein vollständiger sein. Allein wenn die Insurrektion außer Stande ist, sich der Hauptstadt des himmlischen Reiches zu bemächtigen, so ist der Kaiser seinerseits nicht stark genug, die Insurrektion zu vernichten, welche übrigens seit mehreren Jahrhunderten permanent im Reiche ist. Die gegenwärtige Situation kann sich somit noch verlängern. Nach den letzten Berichten machten die Rebellen Vorbereitungen zu einem Unternehmen, das noch wichtiger ist als das erste. Nach der Einnahme von Pao-King-su zogen sie nach Tschang-schia, dem Hauptort von Hunan, einer Stadt von 500.000 Einwohnern. Wenn sie diese Stadt in ihre Hände bekommen, werden sie die Herren einer Provinz, welche neun Millionen Einwohner zählt. Dann können die Dinge eine andere Wendung nehmen. Die Insurrektion von Hunan wird noch viel wichtiger werden, als jene am Kiang-Su, welche ihren Mittelpunkt in Nanflug hat.

Bermischte Nachrichten.

Wien. Das k. k. Oberlandesgericht in Wien hat den absolvierten Juristen und Notariatskandidaten Franz Nawratil zum Dolmetsch für die böhmische Sprache ernannt, und wurde derselbe in dieser Eigenschaft von dem k. k. Landesgerichte in Wien am 11. November d. J. beidigt.

— Von dem afrikanischen Reisenden Dr. Livingstone ist ein vom 27. Mai am Zambesiflusse datirter Brief nach London gelangt, worin er mittheilt, daß er eine wirkliche Hochlandregion mit Seen aufgefunden habe, wo die Eingebornen sehr ausgedehnte Baumwoll-Kultur treiben und wo die Baumwolle von Jedermann gesponnen und gewoben wird.

— Am 22. November ward in der Gießerei der Herren Robinson und Cottam in London die von Bacon modellirte, über 8 Fuß hohe Kolossal-Statue Felix Mendelssohn-Bartholdy's gegossen. Die Anregung zur Errichtung dieses Standbildes ging von der Sacred Harmonie Society aus, deren Vorstand sich mit einem Beitrage von 50 Guineen an die Spitze der Subskribentenliste stellte. Die Königin Viktoria theilte sich mit der gleichen Summe. Ueber den künstlerischen Werth des Werkes lauten die Urtheile der Engländer günstig. Das Standbild wird auf einem Granit-Pedestal, vermutlich auf der Nordseite von St. James Park, aufgestellt werden.

— Ein Bad im todtten Meer beschreibt ein Reisender, wie folgt: Alles schien in todtengeleihe Stille eingewiegt, und die einzigen Spuren der Vegetation, die sich bemerkbar machten, waren ein Paar halbverdorrte Kamchidornsträucher am Rande der nahen Ebene und die grüne Linie von Bäumen und Dickicht, die den gewundenen Lauf des Jordan nach dem See von Galiläa hin bezeichnet. Bis ungefähr 30 Schritte vor dem Wasserspiegel war das Ufer tief gesenkt, wie durch das Eindringen früherer höhergehender Wogen, und überall bestreut mit Treibholz, das die Sonne zu einem schmutzigen Weiß gebleicht hatte. Obgleich erst neun Uhr, war die Hitze schon drückend geworden, und wir beschloßen daher ohne Zeitverlust ein Bad zu nehmen. Mehrere hundert Schritte von dem Ufer ist das Wasser an keiner Stelle über 5 Fuß tief, aber dieß war hinlänglich, um die wunderbare Schwimmkraft zu probiren, wovon die Reisenden so viel gesprochen und geschrieben haben, und ich bin nun durch das Resultat in den Stand gesetzt, die Aussage meiner Vorgänger zu bestätigen. Jeder von uns that sein Möglichstes, um unterzusinken, indem er sich mit völlig leerem Bauch und bloß auf's Wasser legte, seinen Körper in alle erdenklichen Stellungen zusammenzog und durch den stärksten Druck unter die Oberfläche zu gelangen suchte; aber Alles war vergebens. Wir hätten in der That, wie einer von meinen Gefährten bemerkte,

wenn es möglich gewesen wäre, ein Segel aufzurichten, ohne ein Glied zu bewegen, über den See gleiten können.

Nach was den ekelhaft bitteren Geschmack des Wassers und seine schleimige Beschaffenheit betrifft, habe ich die früheren Berichte keineswegs übertrieben gefunden: saures, stark gelbes Seewasser möchte ihm im Geschmack nahe kommen, allein nichts Gerin-geres als eine Auflösung von Leim, mit ranzigem Oel gemischt, würde sich mit der widrigen Klebrigkeit vergleichen lassen, mit der es sich an die Haut, an die Haare, an den Bart schließt und letztere beide noch dazu beim Trocknen in einer Weise verfilzt, daß ihre Entwicklung und Reinigung nicht ohne Mühe zu bewerkstelligen ist. Den Augen und der inneren Nasenhaut verursacht es einen brennenden Schmerz, und überhaupt befinden wir uns alle Drei nach dem Bade in einem Zustande großer Abspannung, mit einer Steifigkeit der Gelenke verbunden, von der wir uns erst nach Verlauf einer halben Stunde erholten.

— Das Schillerfest hat Konstantinopels deutsche Kolonie würdig begangen. Der Saal, in welchem die Feier stattfand, war mit Vorberkranzen und Girlanden dekoriert; an der rechten Wand hatte der Buchbändler Köhler das kleine Bild der Statuengruppe Schiller's und Goethe's, mit seinen Werken umgeben, aufgehängt; an der linken erhob sich auf einem schönen Postamente die mit Lorbern gekrönte Büste des Gefeierten, die, in Konstantinopel nicht aufzutreiben, seit Sonntag vom deutschen Mitglieder-Budhauer Wurm-rath rath modellirt und in Gyps gegossen worden war. An der dritten Wand, der Bühne gegenüber, war das à la gouache getuschte Bild Schiller's durch den zeitigen Sekretär der Gesellschaft Dr. Deibier in Lebensgröße gefertigt, aufgehängt. Die beiden eingeladenen deutschen Gesandtschaften, Ihre Excellenzen der Internuntius Freiherr von Prokesch-Osten und der preussische Gesandte Graf von der Goltz nebst Gefolge, unter welchen der kaiserlich österreichische General-Konsul Eptari nebst Gemalin, nahmen das Centrum des Saales, mitten unter etwa 100 sitzenden Damen ein, um welche sich ein dicht gedrängter Kreis von Männern erhob. Um 8 Uhr Abends begann das Fest; Herr Köhler sprach einen passenden Prolog, dann spielte die deutsche Kapelle, von dem Böhmern Herrn Salaba dirigirt, die Ouvertüre zum Teufel von Rossini; hierauf kam als Glanzpunkt des Tages die Darstellung des „Wilhelm Tell“ durch lauter Dilettanten mit express neu gemalten Dekorationen. Alles erntete den verdienten Beifall. Hierauf hielt Herr Stark, welcher zuerst das Schillerfest angeregt, eine längere Rede, welche die Gründung einer Schillerstiftung für die deutschen Waisen in Konstantinopel vorschlug, zu deren Leitung ein Damen-Verein sich bilden möge. — Auch in Malta hat die dortige, aus 16 Personen bestehende deutsche Kolonie das Schillerfest gefeiert. Abends 4 Uhr versammelten sie sich im Café de Paris und begaben sich von der von der Pforten'schen Brauerei, deren Saal mit den Flaggen der meisten deutschen Staaten dekoriert war. Zwischen der österreichischen und der preussischen Fahne stand das von Herrn Wichels eigens für diese Feier als Transparenz gemalte lebensgroße Porträt Schiller's mit dem Vorberkranze, rings von Blumengewinden umgeben. Es folgte dann eine Festrede und dann musikalische Produktion und Deklamationen Schiller'scher Dichtungen. Ein Festmahl, bei welchem ein Toast auf Schiller ausgebracht wurde, beschloß die Feier.

Kunst und Literatur.

In Brüssel ist am Tage der Schillerfeier die erste Nummer eines deutschen Wochenblattes erschienen, welches sich „der Pan-germane“ nennt und, wie schon sein Titel andeutet, eine Brücke zwischen den Bestrebungen der slavischen, polnischen und den über-rheinischen Interessen bilden will. Das Unternehmen, an dessen Spitze Herr Dr. Waader steht, hat namentlich in slavischen Kreisen außerordentlichen Anklang und literarische Theilnahme gefunden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 28. November. Bei der königlich spanischen Gesandtschaft hieselbst ist gestern folgende tele-graphische Depesche eingelaufen:

Paris, 26. Novbr. Die Mauren haben am 22. Nachmittag die vorgeschobenen Werke von Ceuta

angegriffen, sind aber mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Spanier hatten 7 Tode und etwa 100 Verwundete. Das Meer fing an ruhig zu werden und man erwartete eine baldige Aus-schiffung.

— Ein zweite ebendasselbst eingelaufene Depesche lautet: „Ueber 4000 Mauren haben am 25 d. neuer-dings die Retranchements des vor Ceuta lagernden Generals Echague angegriffen. Zurückgeworfen ließen sie viele Leichen und Waffen auf dem Schlachtfelde zurück. Das Kavallerie-Regiment Bourbon stürzte sich zwei Mal auf den Feind.“

Triest, 28. Nov. Ihre k. Hohheiten der Graf von Paris und der Herzog von Chartres haben sich an Bord des gestern nach Alexandrien abgegangenen Lloyd-Dampfers nach Egypten eingeschifft.

Turin, 23. Nov. Die „Gazzetta piemontese“ veröffentlicht die Friedensverträge. Buoncompagni ist mittelfst Dekret vom 20 d. M. als sardinischer Staats-dienier pensionirt worden. Marschese Ando ist zum Gouverneur von Turin, Conte Porro von Mailand ernannt worden.

Paris, 25. November. Lord Cowley meldet das vollständige Einverständnis Englands in Bezug auf den Kongreß. Sämmtliche Mächte stimmen dem-selben bei, mit Ausnahme Oesterreichs, das seine Zu-stimmung wegen der Ernennung Buoncompagni's verweigert. (Siehe Berlin, 26. Nov.)

Der englische Gesandte in Konstantinopel, Sir Henry Bulwer, hat Instruktionen erhalten, die Ver-mählungen Thovenel's in Bezug auf die Suez-Kanal-Angelegenheit zu unterstützen.

Paris, 25. November. Baron von Bourqueney, der erste französische Bevollmächtigte bei der Züricher Konferenz, hat das Großkreuz des Stephanordens, Marquis von Banneville, der zweite französische Be-vollmächtigte, das große Band des Ordens der eiser-nen Krone erhalten; der zweite österreichische Bevoll-mächtigte, Herr von Meynsburg, so wie der zweite sardinische Bevollmächtigte sind zu Groß-Offizieren der Ehrenlegion ernannt.

Berlin, 26. Nov. Die Vorverhandlungen über den Zusammentritt des Kongresses sind dem Ver-nahmen nach in den letzten Tagen ihrem Ziele er-heblich näher gerückt. Rußland verlangte bekanntlich „freie Konferenzen“ und wünschte eine Revision des Pariser Vertrages von 1856 zur Sprache zu bringen, namentlich bezüglich der Neutralisation des schwarzen Meeres. Dieser Punkt ist, wie wir hören, jetzt be-seitigt, und damit auch der wesentlichste Grund für das Widerstreben Englands, sich an dem Kongresse zu betheiligen. Andererseits hat auch Oesterreich auf den Bedenken nicht weiter bestanden, welche es zuerst an die dem Comthure Buoncompagni übertragene Stel-lung knüpfte.

London, 21. November. Der heutige „Ob-server“ sagt: Lord Cowley sei nach London gekom-men, um über die wahrscheinlich im Jänner begin-nenden Kongreßverhandlungen ein herzliches Einverständ-niß mit Frankreich herbeizuführen. Eine Einladung zum Kongresse habe England noch nicht erhalten.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 26. November 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.		fl. kr.	
Weizen	—	—	5	91
Korn	—	—	3	53
Halbfrucht	—	—	4	13
Gerste	—	—	3	21
Hirse	—	—	3	40
Heiden	—	—	3	25
Hafer	—	—	2	26
Kufurug	—	—	4	8

Theater in Laibach.

Heute, Dienstag:

„Der Vater der Debütantin“,
Poffe in 5 Abtheilungen, von L. W. Both.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
26. November	6 Uhr Morg.	328.88	+ 1.5 Gr.	OSO.	schwach trübe	1.50
	2 „ Nachm.	329.26	+ 4.2 „	OSO.	schwach trübe	
	10 „ Abds.	329.47	+ 3.1 „	O.	schwach trübe	
27. „	6 Uhr Morg.	328.82	+ 2.4 Gr.	O.	schwach trübe	1.46
	2 „ Nachm.	328.07	+ 3.6 „	OSO.	schwach trübe	
	10 „ Abds.	328.33	+ 3.6 „	OSO.	schwach Regen	
28. „	6 Uhr Morg.	328.35	+ 3.0 Gr.	W.	mittelm. Regen	24.72
	2 „ Nachm.	328.76	+ 2.0 „	NO.	schwach trübe	
	10 „ Abds.	337.04	+ 2.2 „	O.	mittelm. trübe	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatt der österr. kais. Wiener Zeitung

Wien, 26. November, Mittags 1 Uhr.

Gute Stimmung, ziemlich lebhaftes Geschäft, feste Kurse der Effekte, günstige Tendenz. Für Staats-Papiere entwickelte sich, theilweise über auswärtige Aufträge, nicht unbedeutende Kauflust. Kredit-Aktien schließen höher. — Devisen von vielen Seiten zu flauerem Kurse ausgegeben.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	68 —	68.25
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.3 —	78.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.30	72.30
ditto zu 4 1/2% " 100	63.75	64. —
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	340. —	342. —
" 1839 " 100 "	117.25	117.75
" 1854 " 100 "	110.75	111. —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.25	16.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	91. —	92. —
" Ungarn " 5% " 100 " 73.25	73.25	73.75
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	71.50	72. —
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
" der Bukowina " 5% " 100 "	71. —	71.25
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	71. —	71.50
" and. Kronländer " 5% " 100 "	71. —	71.50
in der Verlosungs-Kaufel 1857 zu 5% f. 100 fl.	86. —	94. —

Aktien

der Nationalbank pr. St.	901. —	903. —
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. B. pr. St.	204.8	205. —
d. n.-öst. Gekomp.-Gesellschaft zu 500 fl. G.W.	583. —	585. —
d. Kais. Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1932. —	1934. —
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.W.	271.80	272. —
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	174. —	174.50
d. süd. nordöstl. Verbinde. 200 fl. G.W. p. St.	133.75	137. —
d. Rheinb.-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105. —	105. —
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Centralital. Eisenb. zu 200 fl. d. B. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	148. —	149. —
d. Graz-Köflacher Eisenbahn und Bergbau-Gesellschaft zu 200 fl. d. B.	—	116. —
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	432. —	434. —
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	240. —	243. —
d. Wiener Dampfschiff-Ges. zu 500 fl. G.W.	330. —	340. —

Pfandbriefe

der Nationalbank 6jährig zu 5% für 100 fl.	101. —	101.50
ationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	96. —	96.25
Kauf G.W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91. —	91.50
er Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100. —	—
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	87.75

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	102.25	102.50
" Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.	103.75	104.25
" Stadtgemeinde Temes 40 fl. d. B.	38. —	38.50
Güterhazy zu 40 fl. G.W. pr. St.	82.50	83. —
Salin " 40 " " " "	39. —	39.50
Balfy " 40 " " " "	36.50	36.75
Clary " 40 " " " "	35.50	36. —
St. Genois " 40 " " " "	36.00	37. —
Windischgrätz " 20 " " " "	24.75	25. —
Waldstein " 20 " " " "	26.50	27. —
Regievidy " 10 " " " "	14.50	15. —

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 28. November 1859.

Effekten.

5% Metalliques	72.50	d. B.
5% National Anlehen	78.50	d. B.
Ban-Aktien	901. —	d. B.
Kreditaktien	204.50	d. B.

Wechsel.

Kugelsburg	106.70	d. B.
Londen	123.90	d. B.
R. f. Münz-Dufaten	5.85	d. B.

Gold- u. Silber-Kurse v. 26. Nov. 1859.

	Geld.	Ware.
R. Kronen	17. —	—
Kais. Münz-Dufaten Agio	124 1/2	5.84
dis. Rand- dito	—	5.84
Napoleon'scher	—	9.92
Souverain'scher	—	17.15
Friedrich'scher	—	10.60
Louis'scher (deutsche)	—	10.15
Engl. Sovereigns	—	12.45
Russische Imperiale	—	10.15
Silber	124. —	—
Coupons	122.75	—
Preussische Kass.-Anweisungen	1.87 1/2	1.88 1/2

Fremden-Anzeige.

Den 26. November 1859.

Hr. Herzog, Kaufmann, und — Hr. Funk, Buchhalter, von Wien. — Hr. Gaber, Grundbesitzer, v. Lack.
Den 27. Hr. Baron Wimpfen, k. k. General-Major, von Graz. — Hr. Huber, Kaufmann, von Frankfurt a/M. — Hr. Stranz, Kaufmann, von Rems. — Hr. Leban, und — Hr. Benuti, Handelsleute, von Görz. — Hr. v. Wallburg, und — Hr. Wethe, Private, von Wien.

B. 549 a (1)

Nr. 7942.

B. 2083. (1)

Plussforderung.

Nachdem die gegenwärtig in Laibach bequartierten k. k. Truppenabtheilungen mit 1. Dezember d. J. als stabile Garnisonstruppen zu bequartieren sind, so ist der Stadtmagistrat in der Lage, kompetente Offiziers-Quartiere aufnehmen zu müssen.

Die Herren Hausbesitzer und Partheien, welche Wohnungen mit 2, 3, 4 und 5 Zimmern zu vermieten haben, wollen sobald als möglich dieselben dem Stadtmagistrate zur Kenntniß bringen, um nach gegenseitigem Einverständnis das k. k. Militär damit theilen zu können.

Stadtmagistrat Laibach am 28. November 1859.

B. 543. a (2)

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Militär-Fuhrwesen-Standes-Depots Nr. 6 werden Samstag den 3. Dezember 1859, auf dem Pferdemarktplatz zu Laibach, um die 9. Vormittagsstunde, 16 Stück vollkommen fehlerfreie Pferde größeren Schlages, sowohl für die Zucht, als insbesondere die Landwirthschaft geeignet, öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden, wozu Dekonomen, Landwirthe und sonst Kauflustige eingeladen werden.

Laibach am 26. November 1859

B. 2068. (3)

Lizitations-Anzeige.

Künftigen Mittwoch den 30. November 1859 wird das k. k. 1. und 9. Feld-Artillerie-Regiment in Folge hochortig angeordneter Standesherabsetzung 50 Stück Zugpferde, welche überzählig entfallen, an den Meistbietenden veräußern. Die Lizitation wird auf dem Marktplatz zu Laibach stattfinden, und an besagtem Tage um 9 Uhr Vormittag beginnen; welches hiermit allgemein bekannt gemacht wird.

Laibach am 25. November 1859.

B. 1972. (6)

Am 15. Dezember d. J.

erfolgt

die erste Ziehung der

Dfuer Anlehens-Lose.

Diese Lotterie, welche nur 50.000 Stück Lose à fl. 40 öst. Währ. enthält, ist mit 56 Treffern v. fl. 40.000, 30.000, 20.000 ö. W. u. ausgestattet, und da laut Verlosungsplan jedes dieser Lose ohne Ausnahme einen Gewinn machen muß, so erhält man für die ausgelegten fl. 40, im ungünstigsten Falle mindestens 60, 70, 75, 80 Gulden öst. W. zurück.

Das gefertigte Bankhaus hat dieses Lotterie-Anlehen, wobei im Verlaufe des ersten Jahres vier Ziehungen erfolgen, von der Stadtgemeinde Dfen kontraktlich übernommen, die Theilschuldverschreibungen (Lose) werden daher durch dasselbe ausgegeben, so wie f. Z. die verlosenen Beträge nach Auftrag ausbezahlt.

Wien im November 1859.

J. G. Schuller & Comp.,
am Hof Nr. 329.

Derlei Lose sind, so wie Depot-Scheine zu Kredit-Losen, billig zu haben in Laibach bei Mallner & Mayer.

300.000 Lose. 300.000 Gewinne.

Mit Bewilligung der hohen Behörden ist die Ziehung der vom deutsch-patriotischen Verein für Oesterreich in Wien veranstalteten

Wohltätigkeits-Lotterie

vom 30. November d. J. auf

den 2. Jänner 1860

verschoben worden, wo dieselbe unwiderruflich stattfindet. Dieser Aufschub geschah nur im Interesse der Spielenden, da viele der schönsten, dem Verein vom Auslande zugesagten Gewinngegenstände bis zum 30. November nicht fertig geworden wären, und behalten sämtliche auf den 30. November lautende Lose für den 2. Jänner 1860 natürlich ihre volle Gültigkeit.

Der Hauptvorteil, wodurch diese Lotterie sich vor allen ähnlichen Lotterien auszeichnet, ist der,

dass jedes Los etwas gewinnen muss.

Trotzdem kommen ungeachtet des niedrigen Einsatzes von nur 50 Neukreuzern mehrere ansehnliche Haupttreffer, im

Werthe von 1200 fl., 900 fl., 300 fl., 200 fl. u. s. w.

vor, und ist dieselbe überhaupt eine der reichst-dotirten Lotterien, die noch stattgefunden hat, wie sich das aus dem so eben ausgegebenen Gewinnverzeichnis ergibt, das bei allen Losverschleissern

gratis

zu erhalten ist.

Der genaue Spielplan wird am 15. Dezember, wo eine öffentliche Ausstellung der Gewinngegenstände im Rittersaale der n. ö. Stände eröffnet wird, ausgegeben werden.

Lose zu 50 Neukreuzern sind zu haben: Bei sämtlichen Lotto-Kollektanten und Losverschleissern in Wien wie in den Provinzen, sowie in unserem Geschäftlokale:

Stadt, Strauchgasse Nr. 245, im gräflich Montenuovo-Palais.

Wiederverkäufer erhalten daselbst die übliche Provision.

Der Vorstand

des deutsch-patriotischen Vereines für Oesterreich in Wien.

B. 1841. (3)

Für Spiritus-Brennereien.

Ein ganz neues, entschieden zuverlässiges, billiges und in zwei Stunden — ohne Matz — leicht herzustellendes, 2 bis 4 Wochen haltbares

Gährungsmittel f. Brennereien,

bei Kartoffeln, Getreide, Rüben oder Melasse gleich anwendbar, wodurch man es in der Gewalt hat, allen Zuckerstoff vollständig aufzulösen (zu vergähren) und dieselbe höchste Spiritus-Ausbeute zu erzielen, welche überhaupt dem Gehalte der vergärbaren Masse angemessen erzielt werden kann, erhält für ein Henerar von 15 Thaler Pr. Cour. — 15 Rubel Silber — 5 Dufaten — 30 fl. — 60 Frank.

Das landwirthschaftliche und technische Industrie-Comptoir (William Schiller & Comp.) in Freistadt, preuß. Schl.-Sil. — (Dasselbe versendet sein Geschäftsprogramm, welches Erwerbsquellen für Reich, Bemittelte und Unbemittelte nachweist, auf portofreies Verlangen franko.)